

IX Hauptstück.

Von den Mittelwörtern.

271 S.

Die Mittelwörter sind eine besondere Art Beiwörter, die nebst ihrer gewöhnlichen Bedeutung auch eine gewisse Zeit anzeigen (84 S). Da nun die Zeit hauptsächlich dreierlei ist, nämlich die gegenwärtige, vergangene und künftige (225 S): so fraget es sich, ob es eben so viele Mittelwörter in unserer Sprache gebe. Daß wir Mittelwörter der gegenwärtigen und vergangenen Zeit haben, ist außer Zweifel, wie aus dem vorigen Hauptstücke zur Gnüge erhellet. Die Frage betrifft also bloß das Mittelwort der künftigen Zeit. Dergleichen findet sich nun im Deutschen keines, ob schon einige die Redensarten, *einer, der da loben wird, einer, der da gelobet werden soll oder muß u. d. gl.*, dafür haben ausgegeben wollen. Man kann leicht sehen, daß dieses bloße, aus verschiedenen Redetheilen zusammen gesetzte Umschreibungen der latein-

teinischen Mittelwörter *laudaturus* und *laudandus* sind.

272 S. Nachdem wir nun die Anzahl und Bildung (228 S) der Mittelwörter gezeiget haben: so müssen wir ihre Bedeutung noch etwas genauere untersuchen. Es ist dem nach fürs erste zu wissen, daß das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit niemals eine leidende Bedeutung habe. Ein lobender, schreibender, sterbender u. d. gl., ist ein Mensch, der selber lobet, schreibt, stirbt; nicht aber, der von andern gelobet, geschrieben, gestorben wird.

a) Es fehlen also diejenigen, welche sagen: *mein besitzendes Gut, Kraft deines tragenden Amtes, ein ausnehmender Verstand, aus seiner habenden Vollmacht, die gegen Sie hegende Freundschaft u. d. gl.* Das Gut besizet ja nicht, sondern wird besessen; das Amt trägt nicht, sondern wird getragen u. s. f. Daher muß man eine Umrede brauchen, und z. B. so sagen: *das Gut, welches ich besitze; Kraft des Amtes, welches du trägst, und so weiter.*

b) Eben so unnatürlich ist die leidende Bedeutung der Mittelwörter *hochzuehrender, hochzuverehrender u. d. gl.* Ehrend ist und bleibt doch alle Zeit thätig. Man wendet ein, das

Wörtchen zu mache es leidend, gleich wie es auch die unbestimmte Art zu ehren leidend machte; allein wir läugnen dieses letztere. Es ist unsere Schuldigkeit, Gott zu ehren; er hat uns befohlen, Vater und Mutter zu ehren; wir verlangen sie von Herzen zu ehren u. d. gl. Hier hat das zu ehren überall eine thätige Bedeutung. Zur leidenden kann es bloß durch einige Zeitwörter, worunter sein das gewöhnlichste ist, bestimmt werden; z. B. der Herr ist zu ehren. Läßt man aber diese Zeitwörter aus: so fällt nicht nur die leidende Bedeutung, sondern gar aller Sinn und Verstand weg. Denn was heisset ein Herr zu ehren, oder ein zu ehren Herr? Eben so wenig heisset also auch ein zuehrender Herr. Diese unartigen Mittelwörter sind erst zu neuern Zeiten ausgehecket worden: denn dem ganzen Alterthume sind sie unbekannt gewesen. Indessen reiset ihr Gebrauch durch alle Gattungen der Zeitwörter von Tage zu Tage mehr und mehr ein.

273 S. So lang das Mittelwort der vergangenen Zeit in Gesellschaft eines Hilfswortes stehet: hat es bald eine thätige, bald eine leidende, bald eine mittlere Bedeutung.

Z. B. ich habe gelobet, ich werde gelobet, ich bin gefallen. Im ersten Beispiele hat es eine thätige, im

im zweiten eine leidende, im dritten eine mittlere Bedeutung.

274 S. Stehet aber das Mittelwort der vergangenen Zeit außer der wirklichen Abwandelung, das ist, ohne Hilfswort: so hat es niemals eine thätige, sondern entweder eine leidende, oder eine mittlere Bedeutung.

Z. B. das gezückte Schwert, der erschrockene Feind. In gezückt ist die Bedeutung von der leidenden, in erschrocken von der mittlern Gattung.

a) Dem nach sind folgende Redensarten, in welchen den Mittelwörtern der vergangenen Zeit eine thätige Bedeutung zugeeignet wird, unter die undeutschen Ausdrücke zu zählen: der sich auf den Thron geschwungene Biterich, der sich erstochene Saul, ein alle Früchte zerschlagenes Gewitter u. d. gl. Das einzige Wort Bedienter, welches für Laçet eingeführt ist, scheint eine Ausnahme von der Regel zu machen. Allein vermuthlich ist es aus bedienender entstanden, und ist also kein Mittelwort der vergangenen, sondern der gegenwärtigen Zeit.

275 S. Nicht alle Mittelwörter der vergangenen Zeit lassen sich außer der Abwandelung brauchen. Von dieser Art sind 1) die Mittelwörter der

der unpersönlichen Zeitwörter; 2) diejenigen, welche von solchen mittlern Zeitwörtern abstammen, die das Hilfswort *haben* annehmen.

So kann man z. B. nicht sagen: der eine ganze Stunde *gelachte* Thor, der dich *verdrossene* Handel, an Statt, der eine ganze Stunde *gelacht* hat, der dich *verdrossen* hat.

a) Einige Sprachlehrer wollen die Mittelwörter der vergangenen Zeit, so lang sie zur wirklichen Abwandlung der Zeitwörter gehören, für keine Mittelwörter erkennen, weil ihnen alsdann, wie sie glauben, die gehörige Eigenschaft der Beiwörter abgehet (84 S). Sie wollen dieselben daher lieber *Supine*, wegen der Ähnlichkeit mit den lateinischen und französischen *Supinen*, genennet haben. Allein durch diesen Namen befestigen sie dasjenige, was sie haben umstossen wollen: denn so wohl die lateinischen als französischen *Supine* sind wahre Nennwörter. Das erstere wird von den Kennern des Lateines bewiesen *); das letztere erhellet daraus, daß die Franzosen ihre *Supine* nicht allein in der leidenden, sondern bisweilen auch in der thätigen Gattung der Zeitwörter abändern. Übrigens bleiben unsere so genannten *Supine* immer Mittelwörter der vergangenen Zeit,

ob

*) S. nouvelle Methode latine de Port royal, 12 Aufl. a. d. 490 S.

ob schon in der leidenden Gattung auch die gegenwärtige und künftige Zeit dadurch gebildet wird. Denn *ich werde gelobet* heisset eben so viel, als *ich werde eingelobter*, oder, *ich werde zu einem gelobten Menschen*, wo das Mittelwort ganz klar etwas vergangenes anzeigt. Dieses ist wider Herr Nichingern *) zu merken.

276 S. Es kommen also die Mittelwörter der vergangenen Zeit, die ausser der Abwandlung gebraucht werden können, entweder von thätigen, oder von solchen mittlern Zeitwörtern her, die sich mit dem Hilfsworde *sein* verbinden. Doch sind die letztern dieser Mittelwörter ohne Hilfswort nicht alle in gleich starkem Brauche, ob sie es schon ihrer Natur nach sein könnten.

277 S. Es gibt viele Mittelwörter so wohl der gegenwärtigen als vergangenen Zeit, deren Stammzeitwörter nicht üblich sind.

Dergleichen sind *abwesend* (233 S), *alwissend*, *belesen*, *bewußt*, *wilkommen* u. a. m.

a) Die

*) Vers. a. d. 245 S.

- a) Die doppelten Mittelwörter, z. B. der seinen väterlichen Erbtheil verzehret habende Sohn u. d. gl., bleiben aus dem Hochdeutschen billig verbannt.

X Hauptstück.

Von den Nebenwörtern.

278 S.

Alle bisher erklärte Redetheile sind, wie wir der Länge nach gesehen haben, gewissen Veränderungen unterworfen, die theils in Verwechslung der Buchstaben, theils in verschiedenen, bald vornen, bald hinten angehenkten Zusätzen bestehen. Eine ganz andere Beschaffenheit hat es mit den noch übrigen Redetheilen, als welche in allen Verbindungen einerlei bleiben. Bei den Lateinern heißen sie Particulæ, bei uns Bestimmungsörter. Es sind ihrer viere, nämlich das Nebenwort, Vorwort, Bindewort und Zwischenwort (88 S.). Diese lassen sich also weder abändern, wie die Nennwörter, noch abwandeln, wie die Zeitwörter; folglich haben sie weder

weder Geschlechter, noch Endungen, Zahlen, Zeiten, Bedeutungsarten und Personen. Doch leiden die Nebenwörter in einem einzigen Stücke eine Veränderung, von welcher der folgende Absatz handeln soll.

279 S. Viele Nebenwörter sehen den Beiwörtern so gleich, daß man sie, ihrer äußern Gestalt nach, von denselben nicht unterscheiden kann (85 S. a). Und mit diesen haben sie auch meistens Theils die Vergleichungsstaffeln gemein. Z. B. er läuft geschwind, wir laufen geschwinder; das ist schon lang, länger, längst geschehen u. s. w. Die übrigen Nebenwörter aber, die mit den Beiwörtern nicht einerlei Gestalt haben, lassen die Vergleichungsstaffeln nicht zu. So wäre es z. B. höchst ungereimt, wenn man von hier, dort, jetzt, sehr u. d. gl., hierer, dortter, jetztter, sehrer machen wollte. Doch sind hievon ehe und oft ausgenommen.

- a) Einige machen von bald, gern, wohl, auch baldter, gernter, wöhlter. So spricht man aber im Hochdeutschen nicht, sondern man saget dafür eher, lieber, bässer.